Zur Schmetterlingsfauna von Bingen a. Rh.

Von Prof Dr. L. Glaser in Mannheim.

Die Lage von Bingen, einerseits am Ausgang des Nahethals, anderseits am Ende des langgestreckten Mainzer Tertiärbeckens, welches unmittelbar vor Bingen plötzlich durch die Schranke des WSW. — ONO. streichenden rheinischen Devons (spezieller bezeichnet der zusammentreffenden Höhen des Soonwalds und Taunus) gesperrt wird und dem Rheinstrom am s. g. Bingerloch nur einen engen Durchbruch gestattet, ist für die Verbreitung mancher kleiner Thiere, insbesondre der Schmetterlinge, sehr entscheidend oder bestimmend. So ist unstreitig durch das Nahethal herab der auch an den trocknen Hügeln um Paris vorhandene Ascalaphus meri, dionalis, das mittägliche Schmetterlingshaft, ein Netzflügler- über das Mosel- und Saargebiet hinweg bis vor Assmannshausen am Rhein vorgedrungen, wo in den sechziger und siebenziger Jahren Exemplare für das Cabinet der Bingener Realschule eingesammelt wurden. In der Nahe oberhalb Kreuznach und selbst eine Strecke den Rhein hinab bis Bacharach und St. Goar wurde die im Süden von Europa einheimische Würfelnatter (Tropidonotus tesselatus) vielfach angetroffen. Die südeuropäische grüne Eidechse findet sich den Rhein und die Nahe entlang bis um Bingen und Münster unfern Bingerbrück. Oleanderschwärmer und andre südeuropäische Eindringlinge der flugkräftigen Schwärmerfamilie finden sich bis Frankfurt, Wiesbaden, Mainz und Bingen hin, viel seltner auch noch jenseits des Taunus, oder der Soonwald- und Hundsrück-Bergkette nordwärts, wohin nur dann und wann einmal vereinzelte Flieger, zumal jetzt die Eisenbahnen entlang, vordringen. Dass diese letzteren manchen Schwärmern thatsächlich den Weg weisen, kann man z. B. aus dem Umstand ersehen, dass erst seit dem Bestehen der Main-Weserbahn die früher nur in der Mainebene und Wetterau vorhandenen Ligusterschwärmer jetzt auch bei Giessen und Marburg im Lahngebiet vorkommen.

Die natürliche Schranke der rheinischen Schieferformation schräg durch Westdeutschland hindurch bedingt so mehrfach das Vorkommen mancher Art von Schmetterlingen, die an andern Orten Mittel- und Norddeutschlands nicht vorhanden sind, und umgekehrt. Einsender hat während seines ungefähr sechsjährigen Aufenthalts in Bingen, nachdem er zuvor 15 Jahre lang die Rheinebene des Wormser „Wonnegaus“ kennen gelernt hatte, über seine lepidoptero-

logischen Beobachtungen und Einsammlungen Buch geführt, und auf Grund dieser Aufzeichnungen theilt er in Nachfolgendem dem geehrten Leser der „Nachrichten“ einen kurzen Bericht über die Bingener Schmetterlingsfauna mit. In den Programmen der Bingener Realschule von 1880 und 81 hat Referent bei der Fortführung der von Hrn. Reallehrer Mühr (jetzt Seminardirector in Bensheim) angefangenen Fauna der näheren Umgebung von Bingen zunächst die Käfer behandelt, und in dem hierfolgenden Verzeichnisse setzt er demnach die Erörterung der Bingener Fauna nur bezüglich einer anderen Thierordnung fort. Auch über die Flora von Bingen hat der Verfasser dieses in dem Realschulbericht über die drei Schuljahre 1875—78 einen skizzirenden Beitrag geliefert, und in dem Nachstehenden will er die Schmetterlinge der Bingener Fauna ähnlich nur skizzenhaft in systematischer Uebersicht vorführen.

A Diurni s. Rhopalocera, Tagfalter, Keulenhörnige.

a. Nymphalidae, Nymphen (Putzpfoten-, Dornraupen-, Stürzpuppenfalter).

1. Melitaea, Scheckenfalter od. Dambretter. Von diesen fand ich auf den Waldgrasplätzen des nahen „Bingerwalds“ (das Ende des Soonwalds bildend) und des Bingen gegenüberliegenden Rüdesheimer Bergrückens mit dem „Niederwald“ hauptsächlich nur Athalia und Parthenie. Cinxia ist selten, Artemis, in der Pfalz gewöhnlich und noch bei Worms zuweilen gesehen, kam mir um Bingen nicht vor, wie eben so wenig Didyma, von der ich bei Worms einmal viele Raupen an Linaria vulgaris einsammelte, auch nicht Dictynna, sonst auf Bergmoor-Wiesen zu Hause.
2. Argynnis, das Geschlecht der Perlmutterfalter, ist um Bingen vertreten in Latonia, Adippe u. Aglaja, Selene, der kleinen Dia und der grossen Paphia. Doch fiel mir die verhältnissmässig beschränkte Zahl fast aller genannten Arten auf. Euphrosyne, Pales und besonders Niobe, letztere in den Lahn- und Ederbergwäldern gewöhnlich, kamen mir nirgends zu Gesicht.
3. Vanessa, Eck- oder Zackenfalter. Die überall gewöhnlichen C-album, urticae, polychloros, cardui und Atalanta fehlen auch um Bingen nicht, Antiopa, der beliebte Trauermantel, ist in den jenseitigen Taunuswaldgegenden, wie es scheint, gewöhnlicher, zunächst um Bingen ist er eine geschätzte Seltenheit, auch der beliebte und

schöne Admiral keineswegs gewöhnlich. Von Prorsa und Levana, den beiden Netzfalterformen, hörte ich dort nie und sie scheinen der Gegend, wie noch vielen andern, ganz zu fehlen, während sie z. B. in der Heidelberger Waldgegend und nordöstlichen Wetterau bekannt sind.

4. Limenitis, Bandfalter oder Eisvögel. Von diesen interessanten und allbeliebten Waldfaltern ist in dem Bingerwald nur eine Art, der in Hessen und der Main-Rheingegend sonst nicht bekannte schwarzblaue Eisvogel (L. Camilla S.V.) vorhanden, von dem auch jenseits, unfern Geisenheim und in andern Taunuswaldgegenden, Exemplare gefangen wurden. Er ist indessen nirgends so zahlreich beisammen auzutreffen, wie Sibylla oder auch populi und ab. tremula in andern Gegenden, z. B. Ende der dreissiger Jahre bei Giessen und an der Haselhecke unweit Bad Nauheim, ebenso im Neu-Ysenburger und Langener Wald zwischen Frankfurt und Darmstadt, wo auch Prorsa u. Levana früher gewöhnlich waren.

5. Apatura, Schillerfalter. Von diesen allbeliebten hochgeschätzten Wald-Nymphen kommt nur Iris, der grosse blaue Schillervogel, im Bürgerwald spärlich vor. Nur am nordöstlichen Taunus, an der Haselhecke und in dem Ziegenberger Waldthal unfern Bad Nauheim, traf ich s. Z. die dreierlei Schillervögel, Iris, Ilia S.V. und ab. Clytie Hb., in grösserer Anzahl beisammen an; auch in dem Schiffenberger Wald bei Giessen, überhaupt in den Wäldern der dortigen Lahngegend, sind sie zu gewissen Zeiten reichlich vorhanden.

6. Hipparchia F. (Satyridae Boisd.), Augenvögel od. Grasfalter (Zweispitzraupen). Von dieser Familie finden sich in dem Bingerwald nur selten Satyrus Circe F. (Proserpina S.V.) Hermione sah ich nirgends, dagegen Alcyone S.V., (Hermione minor Esp.) zuweilen. Die letztere flog in den sechsziger Jahren in den Kastanienwäldern der Haardt unfern Neustadt sehr zahlreich, ist aber in den rechtsrheinischen Wäldern Hessens und von Nassau unbekannt. Briseïs scheint gleichfalls um Bingen zu fehlen. Ich fing sie am Vogelsberg und an den Hinterländer grasigen Bergwänden (der oberen Lahngegend). Sat. Phaedra und Pararge Dejanira kommen in der Vorderpfalz, z. B. im Mutterstädter Wald, aber nicht mehr nördlich vom Donnersberg um Bingen vor. Dagegen ist hier Par. Maera und v. Adrasta

(wahrscheinlich Hybride von Maera und Megaera) gewöhnlich, die ich auch in der Bergstrasse, überhaupt innerhalb des Mainzer Tertiärbeckens überall, vorfand, dagegen am Vogelsberg und um Giessen gar nicht und in der oberen Lahngegend des s. g. Hinterlands nur als Seltenheit. Sehr gemein sind dagegen, wie überall, Melanargia Galatea, das schwarzweisse Dambrett, Parарge Megaera und Aegeria, Epinephele Janira u. Tithonus, weniger Hyperanthus, häufig anzutreffen Coenonympha Pamphilus, das kleine Heuvöglein, in Buschwald Coen. Arcania; und von den Mohren oder Kaffeevögeln ist Erebia Medusa und Medea im Waldgras, wie überall, nicht selten, wogegen die schöne Ligea nur in dem Oberlahngebirge und Westerwald gewöhnlich ist. Coen. Hero kam mir auch nicht zu Gesicht und nur am Vogelsberg und in der Wetterau kommt sie nicht gerade selten vor.

b. Gürtelpuppenfalter (Lycaenidae, Pieridae u. Papilionidae).

7. Lycaenidae, Asselraupenfalter (Vieläugler und Zipfelfalterchen). Von den in grasigen Bergwaldlichtungen und Hegen fliegenden beliebten Feuerfaltern (Polyommatus s. Chrysophanus) fehlen um Bingen virgaureae, Hippothoë und Chryseïs S.V., die sonst in den rheinisch-hessischen Waldgegenden vorkommen, und nur die im offnen Feld fliegenden gemeinen Arten Phlaeas u. Circe S.V. (Xanthe F.,) sind auch dort gemein. Von Bläulingen (dem Geschlecht Lycaena F.) sind hervorzuheben: Auf dem Rochusbergplateau und Münsterer Kopf Corydon (als Raupe an Hippocrepis comosa betroffen), auf Grasplätzen und Böschungen das braune Feuermöndchen (Agestis S.V.), das besonders an grasigen, mit Geranium pyrenaicum bewachsenen Dämmen bei Worms zahlreich ist, selten auch Eumedon (Chiron Rott. Nat.), der Braunbläuling, sodann der beliebte Faulbaumbläuling (Argiolus), seltner der grosse Fleckenbläuling (Arion) u. der ähnliche Euphemus (Diomedes Rott. N.), sodann als gewöhnlich Aegon u. Alexis (Icarus Rott. N.). Dagegen fehlt unter andern der prächtige Adonis (Bellargus Esp.), der in der Mannheimer Rheingegend und Vorderpfalz nicht selten ist. — Von Kleinzipflern ist um Bingen zu verzeichnen: betulae (selten), ilicis (häufig), pruni (vereinzelt), quercus und rubi (gewöhnlich).

8. Pieridae, Pierinnen (Gelblinge u. Weisslinge) sind vertreten in dem überall gewöhnlichen Citronenvogel, dem schwefelgelben Achter (Colias Hyale) und viel ungewöhnlicheren, nur in seltnen Jahren zahlreicher auftretenden pomeranzengelben Achter (C. Edusa F.). Von Weisslingen sind ausser den gemeinen Kohl- und Rübsenweisslingen (brassicae, rapae und napi) der Senfweissling, die beliebte Aurora und der Raukenweissling (Anthocharis Daplidice u. v. Bellidice), endlich auch als zuweilen erscheinend der Hecken- oder Baumweissling (Aporia crataegi) zu erwähnen.
9. Papilionidae, Ritter oder Sporenfalter. Nur die beiden deutschen Arten, Segelspitze (Podalirius) und Schwalbenschwanz (Machaon), kommen um Bingen, der erstere nur selten, der letztere ziemlich gewöhnlich vor.

c. Gespinnstfalterchen, s. g. Dickköpfe.

10. Hesperidae, Hesperien oder Abendfalterchen. Von diesen sind die lehmgelben „Füchschen“ (Hesperia linea und lineola, Sylvanus und comma, die ersteren um Saatfelder, die letzteren auf sonnigen Waldgrasplätzen) gemein. Sodann kommen vor: verschiedene Würfelfalterchen (Syrichthus alveolus, alveus, serratulae und carthami, auch Sertorius Hb.), der überall vorhandene schwarze Thanaos Tages, endlich die grössere, fensterfleckige Hesperie Spilothyrus malvarum. Von dem an der Bergstrasse fliegenden Carterocephalus Paniscus ist mir um Bingen keiner zu Gesicht gekommen.

(Schluss in Heft 8).

Monströse Bildungen bei Carabiden.

Von Fr. Landwehr, stud. med., in Bielefeld.

Unter einer Partie im vorigen Jahr im Harz gesammelter Carabus sylvestris fand sich ein monströses ♂ vor, dessen linker Fühler nur halb so gross ist als der rechte, völlig normale, und statt 11 nur 9, zum Theil verkrüppelte Glieder hat. Von diesen sind die beiden ersten normal, die beiden folgenden der Gestalt nach wenigstens auch, der Länge nach aber weichen sie schon, dass 3. ein wenig, das 4. bedeutender, von den entsprechenden der rechten Seite ab; Glied 5. ist kegelförmig, dicker und etwa $^1/_2$ so lang